Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 334. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 19. Juli **1905.**

Aus thüringischen Staaten.

In diesen Tagen vollzogen resp. vollziehen sich in Thüringen zwei Ereignisse, die die Aufmerksamkeit weiterer Kreise in besonderem Maße auf die dortige Staatenbildung lenken. In Schwarzburg-Sondershausen feierte der greise Fürst Karl Günther sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum und in Sachsen-Koburg und Gotha erreicht mit dem heutigen 19. Juli die Periode einer wechselvollen zwölfjährigen Regentschaft ihr Ende durch den Regierungsantritt des jugendlichen Herzogs Karl Eduard. Es handelt sich also um zwei frohe Geschehnisse, bei denen in erster Linie die regierenden Fürsten der betr. Länder in Betracht kommen und die, weil deren Untertanen daran mit beteiligt sind, auf den gleichen Ton allgemeiner Freude gestimmt sein sollten. Aber wie verschieden klingt es doch aus beiden Richtungen her! Aus Sondershausen vernimmt man nur von reiner ungetrübter Lust und hellem Jubel, wie eitel Glück und Zufriedenheit blinkt es aus allen dortigen Veranstaltungen — in Koburg und Gotha dagegen gellen immer wieder in die lauten Jubelfanfaren hinein mancherlei Mißtöne der Besorgnis, die nicht gerade danach angetan sind, die reine Festesfreude zu erhöhen. Und doch handelt es sich auch hier um ein Land in fortgeschrittenen und aufblühenden Verhältnissen, um ein Volk vom gleichen Stamme.

Die Gründe für diese verschiedenartigen Erscheinungen sind besonderer Art. Im Fürstentum Sondershausen war das Verhältnis zwischen Fürst und Volk bis in die neueste Zeit ein mehr patriarchalisch-familiäres und in seiner biederen Einträchtigkeit beinahe einzigartiges, den Segen stillbescheidener gemeinsamer Arbeit, die nicht nach der breiten Oeffentlichkeit drängt, so recht kennzeichnend. Dort hatten sich seit Jahrzehnten zwischen Fürst und Volk Beziehungen herausgebildet, die geradezu an die Ferne längst vergangener Zeiten gemahnten, in denen Graf Eberhard der Greiner von Württemberg sich rühmte, er könne sein Haupt kühnlich jedem Untertanen in den Schoß legen. In den beiden unter einen Hut vereinigten Herzogtümern Koburg und Gotha dagegen bestand im Gegensatz hierzu im letzten halben Jahrhundert, während der langen Regierungszeit des Herzogs Ernst immer mehr zunehmend, eine stetige Spannung. Auch die Rivalität der beiden Herzogtümer und ihrer zum Teil nach Süddeutschland, zum Teil nach Norddeutschland bezw. Preußen neigenden Bevölkerung spitzte sich trotz der Personalunion und des späteren gemeinschaftlichen Staatsgrundgesetzes weiter zu; sie tritt ja gelegentlich auch heute noch oft genug in unleidlich schroffer, auf den Unbeteiligten manchmal sogar sonderbar wirkender Form zutage. Herzog Ernst war und blieb trotz aller in der Oeffentlichkeit bekundeten freiheitlichen und fortschrittlichen Ideen und der frühzeitigen starken Betonung seines deutschen Standpunktes doch immer der unnahbare Herrscher auf einsamer Höhe, dem im eigenen Lande jeglicher volkstümliche Zug fehlte und der bei den ewigen Streitigkeiten mit den Vertretern seines Volkes um die beiderseitigen Gerechtsame und Ansprüche immer mehr die Fühlung mit seinen Untertanen verlor. Dazu kam, daß ein Heer von Höflingen und Strebern dafür sorgte, daß die trennende Scheidewand mit der Zeit immer höher wurde, daß Minister die Regierungsgeschäfte besorgten, die sich gleichfalls nicht freiheitlichen von starker Selbstherrlichkeit.

Als Herzog Ernst die Augen schloß, war der eigentlich Regierende im Lande der auch heute wieder vielgenannte Staatsminister Strenge, der nachmals auch unter Herzog Alfred der erste Mann im Lande blieb. Als neuer Zug trat damals in die Wirren das Engländertum, weitere Schwierigkeiten brachten die Regelung der Thronfolge- und der Domänenfrage — es entstand eine Kette von Kämpfen und Unruhen, Umtrieben und Mißhelligkeiten, die in ihrer Gesamtheit recht unerfreuliche Bilder hervorbrachten. Nach dem Tode des Herzogs Alfred wurde dessen Neffe, der minderjährige Prinz Karl Eduard von Albany, Herzog und nun endlich klang es wieder erfreulicher. Die Zeit, in der Erbprinz Ernst von Hohenlohe als Vormund des Herzogs die Regentschaft in den beiden vereinigten Herzogtümern führte, brachte einen größeren Wandel zum Besseren in den allgemeinen Verhältnissen, war doch der Regent in diesen fünf Jahren mit Eifer und, wie anerkannt werden muß, meist auch mit gutem Gelingen bemüht, den inneren Frieden zu fördern und zu festigen, die Gegensätze zu mildern und zu versöhnen und damit eine größere Harmonie als bis dahin herbeizuführen. Das Strengesche System kam zu Falle, da mit dem neuen Minister Dr. Hentig eine verständigere Würdigung der in Betracht kommenden Zustände erfolgte und so kann man auf die verflossene Regentschaft mit mehr Genugtuung zurückblicken als auf die vorhergehenden Jahrzehnte. Die Geschichte der beiden Herzogtümer zeigte bis dahin gleichsam das Gepräge einer nervösen Unruhe; heute ist sichtlich eine größere Stetigkeit eingetreten. Aber noch liegt vieles von der früheren Unruhe über der Bevölkerung, die ja in einer Menge Parteiungen und Interessengruppen zersplittert erscheint, die ein solch gedeihliches Emporblühen, wie man es heutzutage sonst allenthalben bemerkt, nicht gerade fördert.

Dem jungen Herzog, der mit dem heutigen Tage selbst in Koburg und Gotha die Regierung übernimmt, steht sonach eine schwierige Aufgabe bevor — es gilt für ihn vor allen Dingen, in dem eben gekennzeichneten Sinne und auf gleichen Grundlagen weiter zu arbeiten, wie sie unter dem abgegangenen Regenten maßgebend waren. Man hofft und wünscht, daß er dazu stark und selbständig genug sei und daß er vor allem sein verantwortungsvolles Amt auch mit dem tätigen Freimut wahrnehme, der ihn inmitten all der vielen Wirren, die sich nun vielleicht aufs neue bemerklich machen, am ehesten befähigt, ein Fürst nach dem Herzen seines Volkes zu werden. Es gilt da u. a., auch mit klarem Blick das immer noch vorhandene mächtige Strebertum zu erkennen und fernzuhalten, um so die alte Scheidewand, an deren Beseitigung Prinz Hohenlohe so erfolgreich beteiligt war, gänzlich zu Falle zu bringen. Die Aufgabe ist für ihn, den englischen Fürstensohn, der aber eine umfassende deutsche Erziehung und Bildung genossen hat, eine schwere, aber ihre Lösung dafür auch eine um so dankbarere. Gelingt es dem Herzog, sich den Herzen seines Thüringer Volkes immer mehr zu nähern und dessen treue Gefühle zu verstehen und zu würdigen, dann wird man ihm in beiden Herzogtümern bald mit ähnlichen Empfindungen gegenüberstehen, wie sie das Sondershäuser Volk seinem greisen Fürsten entgegenbringt und von deren Aufrichtigkeit die jüngsten Tage so beredtes Zeugnis ablegten. H.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser verlieh dem Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen für den Kaisersaal des Präsidialgebäudes sein Bildnis, das den Kaiser in Lebensgröße in der Uniform eines Generalfeldmarschalls darstellt. Ferner ließ die Kaiserin der Schützengesellschaft in Wunsiedel in Bayern zum 100jährigen Jubiläumsschießen ein prächtiges Brustbild, den Kaiser in der Uniform des Garde-Kürassier-Regiments darstellend, als Geschenk übermitteln.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding hat sich neuerdings einer Augenoperation unterzogen, die glücklich verlaufen ist.

Reichsfinanzreform.

Die „Natlib. Korr." schreibt: Es scheint erwartet zu werden, daß der Reichsschatzsekretär eine kleine reduzierte Reichserbschaftssteuer, eine Brausteuerreform und eine Tabaksteuervorlage im Herbst den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorlegt. Die Reichserbschaftssteuervorlage ist von vornherein dahin beschränkt, daß Ehegatten und Descendenten nicht mit in Betracht kommen. Die Brausteuer sieht lediglich einen Ausgleich vor, der zwischen den größeren Brauereien und den mit minder vorzüglichen Einrichtungen versehenen Platz greifen soll, damit die kleineren Brauereien neben den größeren und mittleren weiter bestehen können. Ob bei der stärkeren Heranziehung des Tabaks eine Erhöhung des Tabakzolls in Frage kommt, muß abgewartet werden.

Zur Personentarifreform.

Der „Dresdener Anzeiger" schreibt: In Sachsen hätte man die Personentarifverteuerung mit in Kauf nehmen müssen wegen ihrer finanziellen Wirkung, reichten doch die Ueberschüsse der Staatsbahnen kaum aus, um das Anlagekapital mit einem solchen Zinsfuße zu verzinsen, den die Regierung bei Ausgabe der Eisenbahnanleihen zu Grunde legen mußte. Die Mehrüberschüsse der Staatsbahnen in den letzten Jahren seien nur unter den allergrößten Anstrengungen erreicht worden. Manche in den Sparjahren vermiedene Ausgabe lasse sich nicht länger aufschieben. So habe in den letzten Jahren eine Vermehrung der Betriebsmittel nicht stattgefunden, obgleich der Verkehr stetig steige. Die nun notwendig werdenden Ausgaben verschlängen aber unheimliche Summen. Auf allen Wirtschaftsgebieten seien die Preise in die Höhe gegangen, nur die deutschen Eisenbahntarife hätten sich fast immer abwärts bewegt, während die Kosten der Betriebsmittel von Jahr zu Jahr stiegen.

Ruhstrat.

Die „Kreuzztg." wendet sich gegen den oldenburgischen Justizminister Ruhstrat mit folgenden scharfen Worten: „Ein früherer Staatsanwalt und jetziger Justizminister sollte sich nicht auf Verjährung berufen dürfen, wenn ihm Verfehlungen nachgewiesen werden, zu deren strafrechtlicher Verfolgung er zurzeit der Tat selbst verpflichtet gewesen wäre. Wer von einer Leidenschaft, wie der des Spieles beherrscht ist, erscheint vom menschlichen Standpunkte aus bemitleidenswert und kann schon deshalb, wenn sein pathologischer Zustand bekannt wird, eine autoritative Stellung im Justizdienste nicht mehr mit dem moralischen Erfolge bekleiden, wie ein intakter Beamter. Wenn er nun gar zur Leitung des Justizressorts ausersehen wird und selbst seinem Souveräne Staatsanwälte und Richter vorzuschlagen hat, erfordert die salus publica, daß er aus dem offenbar gewordenen Gegensatze zwischen seinem eigenen früheren Verhalten und dem von ihm zu schützenden Gesetze alsbald und schweigend die Konsequenzen zieht. Statt dessen haben wir eine Reihe von Beleidigungsprozessen erlebt, in denen dann die dem Minister unterstehenden Justizbeamten nicht die absolute sachliche Unbefangenheit gezeigt zu haben scheinen, die von ihnen verlangt werden muß. Nur so konnte der Prozeß Meyer entstehen, nur so sich die Notwendigkeit herausstellen, diesen Prozeß in einem anderen Bundesstaate verhandeln zu lassen. Und nun zeigte sich der Minister in seinen Aussagen wieder so schwankend, daß der Verteidiger ihn als klassischen Zeugen nicht gelten lassen wollte. Und bestätigt wurde, daß in Oldenburg unter den angehenden Richtern — wenigstens in den neunziger Jahren — eine Spielwut grassiert hat, die überaus bedenklich stimmen muß. Wenn in Berlin Kaufleute einen Spielklub gründen und sich gegenseitig das Geld abgewinnen, sich auch wohl ruinieren, so ist das sehr bedauerlich; aber sie sind immerhin Privatleute, die nur für sich und ihre Familie aufzukommen haben. Wenn aber Beamte, richterliche Beamte sogar in großer Zahl, dem Glücksspiele verfallen, dann bedeutet das eine ernste Gefahr für den Staat. In diesem Sinne sind die Ruhstrat-Prozesse Warnungssignale, deren Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann."

Wider die Spielklubs.

Die Vorgänge im Berliner „Klub 1900" werden den Ausgangspunkt eines einheitlichen behördlichen Verfahrens gegen sämtliche sog. Spielklubs bilden. Das Ministerium des Innern hat nämlich, wie der „Konfektionär" erfährt, von der einschlägigen Behörde Bericht über die Spielklubs im allgemeinen und über die Vorgänge im „Klub 1900" insbesondere eingefordert. Das nach zwei Richtungen hin eingeleitete Ermittelungsverfahren bezieht sich auf folgende Feststellungen: Haben Klubmitglieder durch das Spiel ihr Vermögen verloren? Liegt bei Klubmitgliedern der Verdacht gewerbsmäßigen Spielens vor? Ist anzunehmen, daß Klubmitglieder vom Spiel ihr Leben fristen? Haben durch Klubmitglieder eingeführte Gäste sich am Spiel einmal oder öfter beteiligt?

Einquartierungsfragen.

Im Laufe der letzten Monate gingen bei dem Kriegsministerium und bei den Generalkommandos zahlreiche Gesuche ein, welche die Frage der militärischen Einquartierung gelegentlich der großen Uebungen betreffen. Es kehren die Gesuche wieder, die Mannschaften tunlichst mit gelieferter Verpflegung in Quartier zu geben und den Quartiergebern nicht die Beköstigung der Leute aufzulegen, da es bei den allgemein teuren Preisen nicht möglich sei, für die festgesetzte Entschädigung auskreichend zu liefern. Desgleichen wird gebeten, auf die Gemeindevorstände dahin einzuwirken, daß auch die besser situierten Einwohner mehr als bisher zur Quartierabgabe herangezogen werden. Es wäre in der Tat zu wünschen, daß die vielfachen Klagen dazu führen, im Interesse der Quartiergeber und nicht zuletzt der Mannschaften selbst die Vorschriften über Marsch- und Standquartiere an der Hand der Beschwerden und Vorschläge zu prüfen und nach Möglichkeit den gerechten Wünschen Rechnung zu tragen.

Schutz gegen Mädchenhandel.

Die grundlegenden Bestimmungen des, wie bereits erwähnt, im „Reichsgesetzblatt" veröffentlichten Abkommens zwischen dem Deutschen Reiche und anderen Staaten über Verwaltungsmaßregeln zur Gewährung wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel vom 18. Mai 1904 sind in folgenden Artikeln enthalten: Artikel 1. Jede der vertragschließenden Regierungen verpflichtet sich, eine Behörde zu errichten oder zu bestellen, der es obliegt, alle Nachrichten über Anwerbung von Frauen und Mädchen zu Zwecken der Unzucht im Ausland an einer Stelle zu sammeln; diese Behörde soll das Recht haben, mit der in jedem der anderen vertragschließenden Staaten errichteten gleichartigen Verwaltung unmittelbar zu verkehren. Artikel 2. Jede der Regierungen verpflichtet sich, Ueberwachung ausüben zu lassen, um insbesondere auf den Bahnhöfen, in den Einschiffungshäfen und während der Fahrt, die Begleiter von Frauen und Mädchen, die der Unzucht zugeführt werden sollen, ausfindig zu machen. Zu diesem Zwecke sollen an die Beamten oder alle sonst dazu berufenen Personen Weisungen erlassen werden, um innerhalb der gesetzlichen Grenzen alle Nachrichten zu beschaffen, welche geeignet sind, auf die Spur eines verbrecherischen Geschäftstreibens zu führen. Die Ankunft von Personen, welche offenbar Veranstalter, Gehilfen oder Opfer eines solchen Geschäftstreibens zu sein scheinen, soll gegebenenfalls den Behörden des Bestimmungsortes, den beteiligten diplomatischen oder konsularischen Agenten oder jeder sonst zuständigen Behörde gemeldet werden. Artikel 3. Die Regierungen verpflichten sich, gegebenenfalls innerhalb der gesetzlichen Grenzen die Auskunft der Frauen und Mädchen fremder Staatsangehörigkeit, die der Unzucht hingeben, aufnehmen zu lassen, um ihre Identität und ihren Personenstand festzustellen und zu ermitteln, wer sie zum Verlassen ihrer Heimat bestimmt hat. Die eingezogenen Nachrichten sollen den Behörden des Heimatlandes der besagten Frauen und Mädchen behufs ihrer etwaigen Heimschaffung mitgeteilt werden. Die Regierungen verpflichten sich, innerhalb der gesetzlichen Grenzen und, soweit es geschehen kann, die Opfer eines verbrecherischen Geschäftstreibens, wenn sie von Mitteln entblößt sind, öffentlichen oder privaten Unterstützungsanstalten oder Privatpersonen, welche die erforderlichen Sicherheiten bieten, im Hinblick auf etwaige Heimschaffung, vorläufig anzuvertrauen. Die Regierungen verpflichten sich auch, innerhalb der gesetzlichen Grenzen nach Möglichkeit diejenigen unter diesen Frauen und Mädchen nach ihrem Heimatlande zurückzusenden, welche ihre Heimschaffung nachsuchen oder welche von Personen, unter deren Gewalt sie stehen, beansprucht werden sollten. Die Heimschaffung soll erst ausgeführt werden nach Verständigung über die Identität und die Staatsangehörigkeit, sowie über den Ort und den Zeitpunkt der Ankunft an den Grenzen. — Jedes der vertragschließenden Länder soll den Durchgang durch sein Gebiet erleichtern. Der Schriftwechsel über die Heimschaffung soll, soviel als möglich, auf unmittelbarem Wege erfolgen.

Volkswirtschaftliches.

— Die Preußische Central-Genossenschaftskasse ist durch Gesetz vom 31. Juli 1895 als staatliche Anstalt gegründet worden. In § 5 a. a. O. ist den Instituten, mit denen die Preuß. Central-Genossenschaftskasse in Geschäftsverkehr treten darf, das Recht gegeben, sich bei ihr mit Vermögenseinlagen zu beteiligen. Die Provinzial-Genossenschaftskasse zu Breslau, die Landwirtschaftliche Reichsgenossenschaftsbank zu Darmstadt, die Genossenschaftsbank zu Halle, die Landesgenossenschaftskasse zu Hannover, die Landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse zu Neuwied, die Provinzial-Genossenschaftskasse zu Posen, die Nassauische Hauptgenossenschaftskasse zu Wiesbaden und die Ländliche Centralkasse zu Wormbdit haben, laut der offiziösen „Berl. Korr.", von dieser Befugnis Gebrauch gemacht und um Zulassung zur Kapitalbeteiligung gebeten. Der Herr Finanzminister hat diese Genehmigung erteilt.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Zu dem Glogauer „Plötzenseefall" erfährt die „Frkf. Ztg." noch: Dem Glogauer Gerichtsgefängnis steht als Gefängnisarzt der Geh. Sanitätsrat, Kreisphysikus a. D. Neumann in Glogau vor. Dieser Herr ist bereits ein hoher Siebziger und übt seit mehreren Jahrzehnten in Glogau die ärztliche Praxis aus. Als nun vor mehreren Jahren in Preußen die Medizinalbeamtenreform resp. das Gesetz über die Dienststellung des Kreisarztes" in Kraft trat, legte Geheimrat Dr. Neumann das seit langen Jahren von ihm verwaltete Glogauer Kreisphysikat wegen andauernder Kränklichkeit und hohen Alters nieder, ebenso auch verschiedene andere Aemter. Nur sein Amt als Gefängnisarzt glaubte er nicht an seinen Nachfolger, den kgl. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Hirschfeld, abgeben zu müssen. Wenn nun der „Medizinal-Anz." sagt, daß der betr. Fall nach allen Regeln der ärztlichen Kunst" behandelt worden sei, so beweist der Erfolg doch gerade, daß dieselben Erwägungen, die Geheimrat Dr. Neumann zur Nieder-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050719025/fragment/page=0001

legung seiner sonstigen öffentlichen Aemter geführt haben, ihn auch zur Aufgabe seines Amtes als Gefängnisarzt hätten veranlassen müssen. Denn dieses Amt stellt nicht geringe Anforderungen und Pflichten, deren Erfüllung durch hohes Alter und Kränklichkeit (Geheimrat Dr. Neumann kann sich nur mit Hilfe eines Stockes fortbewegen) wesentlich erschwert wird. Dr. Neumann erfreut sich im übrigen allgemeinster Achtung und Beliebtheit.

Soziale Angelegenheiten.

— Für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erwachsen den Kommunen namentlich mit Bezug auf die Fürsorge der unehelichen Kinder große Aufgaben. Besonders in den Großstädten hat die Säuglingssterblichkeit der unehelichen Kinder erschreckend hohe Ziffern angenommen. Ein Vergleich zeigt z. B., daß in Charlottenburg, das an und für sich einen verhältnismäßig niedrigen Prozentsatz der Säuglingssterblichkeit, 18 Proz., aufweist, diese Sterbeziffer bei den unehelichen Kindern bis auf 39 Proz., in Dortmund sogar bis auf 47⅓ Proz. hinaufschnellt. In Berlin beträgt die Sterblichkeit der unehelichen Kinder im ersten Lebensmonat fast das Dreifache der ehelichen. Dagegen nimmt die Sterblichkeit später ab und beträgt im Durchschnitt der letzten 9 Monate des ersten Lebensjahres nur wenig über das Anderthalbfache der Sterblichkeit der ehelichen Kinder. In Schöneberg, Rixdorf sind die Verhältnisse nicht besser. Maßregeln zur Herabminderung der Säuglingssterblichkeit, wie sie kürzlich von der Stadt Berlin (und Halle) getroffen worden sind, versprechen hierbei gute Ergebnisse zu zeitigen. Kommt es doch zunächst darauf an, die Sterblichkeit in den ersten Monaten herabzumindern. Gelingt dies, dann ist die Hauptschwierigkeit überwunden.

Parlamentarisches.

— Die Stichwahl im Kreise Oberbarnim findet am Freitag, den 21. Juli, statt.

Parteinachrichten.

— Der sozialdemokratische Parteitag tritt in diesem Jahre am 17. September und folgenden Tagen in Jena zusammen. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: Sonntag, 17. Sept., abends 7 Uhr: Vorversammlung. Konstituierung des Parteitages. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl der Mandatsprüfungskommission. Montag, 18. Sept., und die folgenden Tage: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. (Berichterstatter: H. Molkenbuhr und A. Gerisch). 2. Bericht der Kontrollkommission (H. Meister). 3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit (H. Förster). 4. Die Parteiorganisation (G. v. Vollmar). 5. Die Maifeier (R. Fischer). 6. Der politische Massenstreik und die Sozialdemokratie (A. Bebel). 7. Sonstige Anträge. 8. Wahl des Vorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes des nächsten Parteitages.

— In Chemnitz tagte, wie man den „Leipz. N. N." mitteilt, eine sozialdemokratische Parteiversammlung des 15. sächsischen Reichstagswahlkreises. Ein Antrag, nach dem alljährlich vor Einstellung der Rekruten an die Auszuhebenden eine Flugschrift verteilt werden soll, soll auf dem bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitag in Jena zur Verhandlung gebracht werden. Diese Flugschrift soll den Rekruten Aufschluß über die Frage geben: „Wie kann sich der Soldat vor Strafe und Mißhandlung schützen?" Auch soll die Flugschrift eine Sammlung von Militärgerichtsurteilen enthalten. Bisher verlautete von diesem Punkte der Tagesordnung des Jenaer Parteitages nichts; vielleicht hat man die Welt damit überraschen und die Angelegenheit bis dahin geheimhalten wollen. Wir glauben, daß da allerdings auch die Militärbehörden noch ein Wörtlein mitreden werden.

— Ueber einen mißglückten sozialdemokratischen Kuhhandelsversuch berichtet die „Frankf. Ztg." aus Fürth. Bei der Landtagsersatzwahl am Montag wollte der sozialdemokratische Abg. Segitz dem Führer der Bauernbündler, Scharrer, die sämtlichen drei Mandate des Wahlkreises übertragen, falls sich die Bauernbündler am Donnerstag bei der Reichstagswahl der Abstimmung enthalten würden. Scharrer lehnte jedoch das Anerbieten rundweg ab.

— Die Sozialdemokraten im 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreise sandten den russischen Revolutionären 5000 Mark.

Handel und Gewerbe.

⊙ Der Verband sächsischer Innungen faßte auf seiner in Markranstädt abgehaltenen Tagung folgende Beschlüsse: Den Innungen wird empfohlen, beim Ausbruch von Streiks in Zweifelsfällen bei den Gewerbekammern Rat zu holen; die Obermeister der Zwangsinnungen sollen zu den Prüfungskommissionen für die Meisterprüfung zugezogen werden; die gesetzgebenden Körperschaften sind um eine Abänderung resp. Verschärfung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs anzugehen, ebenso darum, daß diejenigen Großbetriebe, welche handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter halten, auch die Kosten der Lehrlingsausbildung mit zu bestreiten haben; es soll mit allen Mitteln dahin gewirkt werden, daß handwerksmäßige Arbeiten in den Zuchthäusern nicht mehr mit Maschinen ausgeführt werden dürfen, sowie daß die Vornahme industrieller Arbeiten in den städtischen Arbeitsanstalten unterbleibt; das Kriegsministerium soll ersucht werden, daß Maler- und Tapeziererarbeiten in den Kasernen nicht mehr vom Regiment auf dessen Kosten durch Soldaten ausgeführt, sondern durch die Garnisonverwaltungen an die Baugewerken vergeben werden.

Verkehrswesen.

— Die neue Verbindungslinie Preußisch-Herby und Russisch-Herby ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. Die 800 m lange Verbindungsstrecke wird preußischerseits durch ein Normalspurgleis, russischerseits durch ein Schmalspurgleis befahren. Sie kommt als wichtige Verkehrslinie für den westlichen Teil Oberschlesiens über Lublinitz in Betracht und stellt den Anschluß an die Waschau-Wiener Eisenbahn in Czenstochau her. Die neue Verbindungsstrecke ist die siebente Uebergangslinie zwischen Preußen und Rußland. Die anderen Uebergangspunkte sind: Eydtkuhnen-Wirrballen, Prostken-Grajewo, Illowo-Mlawa, Ottlotschin-Alexandrowo, Skalmierzyce-Kalisch und Schoppinitz-Sosnowice.

Arbeiterbewegung.

— Trotz des gegen sie gerichteten Stadtverordnetenbeschlusses haben die Arbeitgeber im Essener Baugewerbe die Aussperrung der organisierten Arbeiter in erheblichem Umfang vorgenommen. Die Arbeiter erwägen die Verhängung der allgemeinen Bautensperre. — In Gelsenkirchen tagte am Montag eine Konferenz des Arbeitgeberbundes. In Dortmund war gestern eine Gewerbegerichtssitzung, um eine Einigung herbeizuführen. Der Arbeitgeberbund ist zu Verhandlungen bereit. Wenn die Arbeiter die Bautensperre, die Ursache des Kampfes, aufheben und der Stundenlohn von 52 Pf. für 1905 bestehen bleibt, dann will der Arbeitgeberbund seinerseits die Aussperrung zurücknehmen, und bis Ende der Verhandlungen soll Waffenstillstand eintreten.

— Zum Streik in der Berliner Pelzwarenbranche teilt der Arbeitgeberverband folgendes über die von den organisierten Kürschnern erhobenen Forderungen mit: „Der Arbeitgeber hat während der Arbeitspausen die Werkstatt zu verlassen, damit die Arbeiter sich in dieser Zeit ungestört unterhalten können. Pelzwaren dürfen nur verkauft werden, wenn sie mit der Etikette der Arbeiterorganisation versehen sind. Diese Etikette darf nur in den Werkstätten an den Gegenständen angebracht werden, wo organisierte Arbeiter angestellt sind."

Heer und Flotte.

— Zur Erprobung der neuen Felddienstordnung, die der Kaiser persönlich nach den Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg ausgearbeitet hat, wird der „Voss" vom Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel weiter gemeldet, die Bestimmungen hätten sich als sehr praktisch erwiesen. Die bei einem Infanterie-Angriff bisher üblichen großen Sprünge fallen beinahe ganz fort; die Infanterie-Kolonnen bewegen sich auf der Erde kriechend vorwärts, das Gewehr wird hierbei über die Schulter gehängt oder am Gewehrriemen mit den Zähnen gehalten. Durch diese Art der Vorwärtsbewegung bietet sich dem Gegner ein geringeres Ziel. Die Artillerie postierte sich hinter markierten Anpflanzungen usw., so daß man ihre Stellung nur an dem Aufblitzen der Schüsse erkennen konnte.

Ausland.

Die Lage in Rußland.

Sergius Juliewitsch von Witte.

Herr von Witte ist zum Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen ernannt worden. Daß bei seiner Wahl der Wunsch mitgesprochen hat, ihn in diesen kritischen Zeiten auf gute Art aus dem Lande zu entfernen, ist möglich. Sicher kommt seine Abwesenheit den Großfürsten und ihrer Klientel sehr gelegen. Aber man darf sich, wie die „Russ. Korr." ausführt, auch davon überzeugt halten, daß Sergius Juliewitsch selbst über das ihm gewordene Mandat eine nicht geringe Genugtuung empfindet. Nicht sowohl weil er die Ernennung als ein Zeichen kaiserlichen Vertrauens ansähe — er weiß sehr wohl, daß ihn Nikolaus viel mehr fürchtet als liebt —, auch nicht weil er es sich zu besonderer Ehre anrechnete, seinem Vaterlande Dienste erweisen zu können, die allerdings weit über die Kräfte des im allerbesten Fall in den kleinen Diplomatenkünsten erfahrenen Reaktionärs Murawiew gegangen wären, sondern ganz einfach, weil er es auch für sich selbst als einen Gewinn betrachtet, einige Monate von außerhalb die russische Entwicklung verfolgen zu können. Man darf nicht vergessen, daß Herr v. Witte dem Ministerkomitee vorsitzt, das das Bulyginsche Projekt zu beraten hat. Nun bietet sich ihm willkommene Gelegenheit, auch dieser unangenehmen Situation herauszukommen. Wäre die Bulyginsche „Konstitution" mit seiner Sanktion proklamiert worden, so wäre er in den Augen der Freiheitsbewegung aufs schwerste kompromittiert, aber andererseits würde er es auch nicht über sich gewonnen haben, dem Projekt offen und ehrlich zu widersprechen. Dieser russische Miquel will noch nicht Partei ergreifen. Es ist ihm bis jetzt gelungen, gaglatt zwischen den beiden Lagern hindurchzuschlüpfen; er konnte beispielsweise seinerzeit ein Memorandum an den Zaren richten, in dem er die Erhaltung des altrussischen Selbstherrschertums als das einzige Heilmittel für die kranke Zeit empfiehlt, und sich dennoch das Vertrauen der Revolutionäre — nicht nur ihres liberalen Flügels — erhalten. „Weiß doch niemand, an wen der glaubt!" Nun hofft er, daß sich nach seiner Rückkehr die Situation so weit geklärt hat, daß er weiß, auf welches Pferd er sich setzen kann.

Der Zar mißtraut seiner Garde.

Wie der „Voss. Ztg." von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist das Pawlowsche Garderegiment bereits seit dem Januar d. J. nicht mehr zur Wache befohlen worden, weil man in der nächsten Umgebung des Zaren in die Loyalität des Offizierkorps dieses Regiments Zweifel setzt.

Ein erfolgreicher Polizeibeamter.

Der bisherige Leiter der russischen politischen Polizei in Paris, Rogowski, wird zum Departementschef im Volksministerium ernannt. Seit drei Wochen durchzieht Rogowski als Arbeiter oder Strolch verkleidet die Vorstädte Petersburgs. Seiner Tätigkeit in diesem kurzen Zeitraum ist die Verhaftung von mehr als hundert Personen zu danken.

Erschießung von Offizieren in Warschau?

Wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, hat der Kommandant Warschaus am 10. Juli 47 Offiziere, die zum größten Teil der Reserve angehörten, erschießen lassen. Das Kriegsgericht hatte sie zum Tode verurteilt, weil sie solidarisch die Erklärung abgegeben hatten, daß sie sich weigerten, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Als die zur Exekution kommandierte Kompagnie Infanterie feuern sollte, warf sie die Gewehre weg. Es wurden darauf Kosaken zur Exekution kommandiert, die sie auch vollstreckten. Auf dem Rückweg von der Gerichtsstätte wurde auf die Kosaken geschossen und eine große Anzahl von ihnen niedergestreckt. Ueber die Affäre wird strenges Geheimnis bewahrt. Soweit die Meldung der „Frkf. Ztg.", die doch wohl noch der Bestätigung bedarf, da ein Vorgang wie der oben geschilderte nicht gut eine ganze Woche lang geheim gehalten werden könnte.

Die Lage in Warschau.

Nach der polnischen Presse sieht in Warschau eine große Menge von Häusern leer, da viele Einwohner infolge der Ereignisse der letzten Monate aus Warschau weg ziehen. Die meisten von den leer stehenden Wohnungen brachten früher 600, 800, 1500 Rbl. Miete pro Jahr ein. Es sind Aufrufe in Umlauf, durch die zum Boykott gegen alle russischen Beamten aufgefordert wird.

Die „Preßfreiheit".

Endlich ist die Preßfreiheitsnovelle aus der betr. Kommission ans Tageslicht gekommen. Da entpuppt sich die Hauptmodifikation als ein recht reaktionärer Versuch, die Presse weiter zu knebeln. Bis jetzt galt die Bestimmung, daß drei Ministerien ohne weiteres eine Zeitung inhibieren konnten. Dies ist nun aufgehoben worden. Formell ist quasi eine Erleichterung geschaffen worden, da von nun an der Minister des Innern einen Antrag betreffs Inhibierung einer Zeitung erst an den Senat, also an ein Kollegium zu richten hat, das in rechtlicher Form erst die Berechtigung des Antrages prüfen muß. Aber nun kommt der Haken: Bis zur Entscheidung des Senats kann der Minister vorläufig aus eigener Machtvollkommenheit die betr. Zeitung inhibieren. Was das heißt, wird erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Entscheidungen des Senats gewöhnlich nach vielen Monaten, manchmal sogar erst nach Jahren getroffen werden. Mit anderen Worten, die Presse wird stets das Damoklesschwert des Willens eines einzigen Ministers über sich haben und ganz und gar dessen willkürlichen Wünschen ausgeliefert sein.

Russische Juden auf der Flucht.

In Wien trafen gestern aus Galizien 150 arme russische Juden ein, die aus Odessa, Warschau und kleineren Orten geflüchtet waren. Sie wollten erst in Budapest bleiben. Der dortige Polizeikommissar Pawlik verweigerte ihnen aber den Aufenthalt dort und zwang sie, mit dem Zug nach Wien zu reisen. Bei den Abgeschobenen waren viele Frauen und Kinder, die von den Strapazen der langen Reise und durch Entbehrungen aller Art in traurigstem Zustand sind.

Zu den Anleihegerüchten.

Den „Nowosti" zufolge ist das Syndikat Petersburger Banken, welches die Realisierung einer neuen inneren Anleihe von 150 Millionen Rubel übernommen hatte, zum Schluß gekommen, daß es gegenwärtig unmöglich sei, die Anleihe zu realisieren.

Der Krieg in Ostasien.

Wladiwostok bedroht.

Der „Daily Telegraph" meldet heute aus Tokio: Laut Nachrichten der japanischen Presse aus Shanghai ist eine japanische Armee nördlich von Wladiwostok gelandet. Es liegt kein Grund vor, diese Tatsache länger geheim zu halten. Die Russen, die sich darauf vorbereitet en, den Hauptwiderstand am Westufer des Tumen zu leisten, sind jetzt vollständig überrascht und können den Vormarsch nicht aufhalten. Die vollkommene Einschließung von Wladiwostok wird bald vollzogen sein.

Prinz Arisugawas Friedensmission.

Der „Russ. Kur." erfährt von gut unterrichteter Seite, daß in den maßgebenden russischen Kreisen die in Petersburg eingelaufene Nachricht besprochen wird, wonach der japanische Prinz Arisugawa noch vor dem Beginn der Friedensverhandlungen mit den japanischen Delegierten zusammentreffen wird, um diesen die an den europäischen Höfen gewonnenen Eindrücke zu übermitteln und die Friedensbedingungen gemeinsam zu stipulieren.

Sachalin.

Aus Petersburg wird nach Paris berichtet, eine amerikanische Gesellschaft habe Japan das Anerbieten gestellt, die Insel Sachalin um einen sehr bedeutenden Betrag zu pachten. Die russische Regierung unterstütze angeblich im geheimen dieses Anerbieten.

Das Ministerium Balfour.

Die Art, wie Balfours Versuch, die Wahlkreisvorlage en bloc durch eine Resolution dem Parlamente aufzudrängen, am Montag vom Sprecher des Unterhauses als dem parlamentarischen Herkommen zuwiderlaufend abgewiesen wurde, ist zwar von Balfour wie von der Regierung als erster Schlag empfunden worden, aber die Versammlung der unionistischen Partei, die für gestern mittag in das Auswärtige Amt plötzlich einberufen wurde, scheint zu zeigen, daß keine Krisis beliebt. Die Versammlung war nicht öffentlich. Nach den der „Frkf. Ztg." vorliegenden Berichten sagte Balfour, eine Auflösung im August wäre sehr ungelegen. Er ersuchte die Partei, zu verhindern, daß die Opposition in plötzlichen Abstimmungen siege und bat dringend während des Restes der Session um Unterstützung der Partei bei Durchführung seines Programmes. Joseph Chamberlain sagte dazu, bis vor wenigen Monaten habe er die baldige Auflösung befürwortet, nun aber sei er der Ansicht Balfours. Dieser erklärte noch, er sehe keine Schwierigkeit, die Session in der Woche, die mit dem 14. August schließt, zu Ende zu bringen. Balfours Ausführungen fanden lebhafte Aufnahme.

Aus der Verbannung heimgekehrt.

Als Letzter der nach dem Gnadenerlaß Loubets nach Frankreich heimgekehrten Verbannten traf der Chabrolheld Guerin in Paris ein. Er erklärte, den Parisern bald wieder neuen Stoff liefern zu wollen. Die Royalisten Buffet und Graf de Lur-Saluces sprachen vor ihrem Anhang im Saale „Des sociétés savantes" und ergingen sich in heftigen Angriffen gegen die Republik und die leitenden Staatsmänner.

Flottendemonstration vor Saloniki?

Eine angeblich geplante europäische Flottendemonstration vor Saloniki, um die Pforte zur Annahme der von den Mächten vorgeschlagenen Finanzkontrolle in Macedonien zu zwingen, stößt, dem „B. Tgbl." zufolge, auf den Widerspruch Englands, das anscheinend ein eigenes Projekt hat und jedenfalls augenblicklich in Konstantinopel großen Einfluß besitzt. Freilich schwanken die Entschließungen im Yildis-Kiöschk wieder tagtäglich hin und her.

England und die macedonische Frage.

Im englischen Oberhaus besprach gestern Lord Newton die Lage in Macedonien. Er sagte, das Märzsteger Reformprogramm habe sich als Fehlschlag erwiesen und verlangte, daß das dem österreichischen und dem russischen Zivilagenten übertragene Mandat nicht erneuert werden solle. Der Minister des Aeußern Marquis of Lansdowne erklärte, die Lage in Macedonien sei nichts weniger als befriedigend, doch habe der britische Botschafter in Konstantinopel berichtet, daß infolge der schon durchgeführten Reformen eine deutliche Besserung in den dortigen Zuständen eingetreten sei. Die englische Regierung habe mit Oesterreich und Rußland bezüglich des den Zivilagenten übertragenen Mandates Besprechungen gepflogen. Es sei zwischen den beteiligten Mächten zu einer befriedigenden Verständigung gekommen; es solle lediglich ein Plan einer finanziellen Reform unter internationaler Kontrolle durchgeführt werden. Dieser Plan sei in der Note enthalten gewesen, die der Pforte am 8. Mai vorgelegt wurde, aber die Forderungen der Mächte seien von dem Sultan zurückgewiesen worden. Die Mächte würden jedoch darauf bestehen, daß der Sultan eine andere Antwort gebe. Wir haben das Mandat der Zivilagenten niemals in der Weise aufgefaßt, daß ihnen eine von Zeit zu Zeit zu erneuernde Ermächtigung für immer übertragen werden sollte, aber wir haben auch niemals die Auffassung vertreten, daß nach Ablauf von zwei Jahren Oesterreich und Rußland plötzlich aus der ihnen eingeräumten besonderen Stellung verdrängt werden sollen. Die in der Note vom 8. Mai enthaltenen Vorschläge bedeuteten einen weitgehenden Schritt in der Richtung auf die Sicherung nicht nur einer wirksamen Kontrolle über die Finanzen von Macedonien, sondern auch einer Kontrolle von internationalem Charakter. Der Minister schloß seine Ausführungen, indem er die Anregung, daß England unabhängig von den andern Mächten handeln solle, zurückwies.

Ein englischer Hochverratsprozeß.

Ein im Vereinigten Königreiche äußerst seltener Prozeß spielte sich am Sonnabend in Antrim (Irland) ab. Es handelte sich um eine Anklage wegen Hochverrat und Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte war ein junger Mann, Stephan Clarke, und ihm wurde von dem Staatsanwalt zur Last gelegt, daß er auf den Jahrmärkten in Irland und anderweitig Flugblätter verbreitet habe, welche ihn der genannten Verbrechen schuldig machten. Was er über Se. Majestät den König in diesen Preßerzeugnissen geschrieben, wurde nicht verlesen und daher auch das Urteil der Geschworenen eingeholt, was, wie zu verstehen gegeben wurde, auf Anordnung des Königs geschah und einer Zurückziehung der Anklage wegen Majestätsbeleidigung gleichkam, eine Anklage, die während der ganzen Regierungszeit der Königin Viktoria nie erhoben wurde, ein Beispiel, dem zu folgen König Eduard entschlossen zu sein scheint, da nach der Ansicht der Engländer die Person des Herrschers über jede Beleidigung erhaben ist. Dagegen blieb es bei der Anklage auf Hochverrat, die damit begründet wurde, daß der Angeklagte in Flugblättern versuchte, die Irländer abzuhalten, in die Armee einzutreten. Es wurde nachgewiesen, daß Clarke diese Flugblätter in verschiedenen irischen Städten an den Marktagen unter der Landbevölkerung zur Verteilung brachte. Die Geschworenen erklärten nach anderthalbstündiger Beratung, daß der Angeklagte wohl der Veröffentlichung und der Verteilung der Flugblätter schuldig war, daß er sich aber damit des Hochverrats nicht schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt erklärte, dies blide keinen Schiedsspruch und er könne sich darum mit dem Verdikt nicht zufrieden geben. Der Richter war jedoch anderer Auffassung und erklärte, daß der Schiedsspruch auf das Hochverrats nicht schuldig hinauslaufe und darauf wurde der Angeklagte, der einige Wochen in Untersuchungshaft zugebracht, sofort unter stürmischem Beifall des Publikums in Freiheit gesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050719025/fragment/page=0002

Gerichtsverhandlungen.

Empörende Soldatenmißhandlungen.

die sich seinerzeit im 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin ereignet haben, fanden, wie wir dem „Düsseld. Tagebl." entnehmen, ihre Sühne vor dem Kriegsgericht der 14. Division. Angeklagt waren der Gefreite der Reserve Forstmann und der Gefreite der Reserve Siegel, die im Jahre 1901 bei der 10. Kompagnie des genannten Regiments dienten. Der Strafantrag war vom Vater des Mißhandelten, Füsilier Hoffmann, gestellt worden, bei dem erst nach seiner Entlassung vom Militär ein Zivilarzt konstatierte, daß die bei Hoffmann auftretenden Krankheitserscheinungen auf Mißhandlungen zurückzuführen seien. Die Untersuchung ergab, daß Hoffmann viele Male in der empörendsten Weise gequält, ja geradezu gemartert worden war. Hoffmann wurde u. a. aus ganz geringfügigem Grunde im Bette festgebunden an Händen, Füßen, sowie sonstigen Gliedern des Körpers, mit einem Strick sogar aufgeknüpft und erst dann wieder losgeschnitten, wenn er blau im Gesicht und besinnungslos war. Mit Schlägen von Kloßpeitschen sowie Besenstielen wurde er sodann wieder in das Leben zurückgerufen. Einmal setzten die Peiniger dem Hoffmann einen großen Hundemaulkorb auf. Da Hoffmann an einem Blasenleiden litt, suchten die Soldatenschinder die Folgen dieser Krankheit durch Anwendung von unbeschreiblichen Martern aufzuheben. Sie unterbanden den Unglücklichen und fesselten, damit er den Bindfaden nicht aufknüpfen konnte, beide Hände an die Bettlade und ließen ihn so liegen, bis das laute Stöhnen und Jammern des unter unmenschlichen Schmerzen sich Windenden bei seinen Kameraden Mitleid erregte und sie ihn aus seiner peinvollen Lage befreiten. Eine andere niederträchtige Quälerei besteht darin, daß der Mann mit dem Kopfe in Jauche getaucht und ihm unter Androhung harter Strafe verboten wurde, sich mit Wasser die stinkende Flüssigkeit abzuwaschen. Diesen und ähnlichen empörenden Vorkommnissen gegenüber waren Maßnahmen, wie Gewehrstrecken am glühenden Ofen bis zur Erschlaffung, nichtswürdiges, flegelhaftes Traktieren beim Turnen sicher nur die unmöglich, Kleinigkeiten. Mißhandlungen, wie Stoßen, Schlagen usw. im Dienst waren an der Tagesordnung. Als endlich die Anzeige erstattet war, versuchten die Unmenschen ihre armen Opfer zu veranlassen, über die vorgekommenen unerhörten Mißhandlungen zu schweigen oder sie in milderem Lichte darzustellen.

Die Vernehmung der Angeklagten dauerte geraume Zeit; sie gaben zu ihrer Verteidigung an, daß sie unter dem Drucke des Rekrutengekreiten Bartels von demselben Regiment gehandelt hätten; dieser hätte ihnen zu diesen Handlungen den Befehl gegeben. Ferner schilderten die Angeklagten das ganze Vorgehen als einen „Ulk", den sie mit Hoffmann gemacht hätten. Zu dieser Verhandlung waren Zeugen aus Elsaß-Lothringen, Breslau, Berlin, Hannover, Schlesien, aus Herzberg im Harz, sowie aus Westfalen geladen, ihre eidlichen Aussagen waren für die Angeklagten, zumal für den Forstmann, schwer belastend. Das Austreiben von Ohrfeigen, das Schlagen mit der Klopfpeitsche, Spießrutenlaufen, Knebeugen bis zum Umfallen war an der Tagesordnung. Die Rekruten wurden so lange geschlagen, bis sie umfielen. Forstmann wurde von den Zeugen als ein sehr brutaler Mensch geschildert. Ein Zeuge bekundete, daß er zu einer Zeit in die Stube gekommen sei, als Hoffmann an einem Stricke hing. Forstmann habe gesagt, daß H. sich aufgehängt habe. Mehrere Zeugen erklärten, sie hätten vor Forstmann eine furchtbare Angst gehabt. Es wurde auch behauptet, daß Hoffmann von dem angeklagten Forstmann zweimal den Befehl erhalten habe, sich aufzuhängen. Zeuge Johann Nelter bekundete, daß der Rücken Hoffmanns infolge der vielen Schläge mit Blut unterlaufen und mit Striemen dicht bedeckt war. Andere Zeugen bekundeten sämtlich, daß sie von dem Angeklagten Forstmann in empörender Weise behandelt worden seien. Forstmann sei zur Nachtzeit erschienen und hätte sie fürchterlich geprügelt. Aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen sei keine Meldung von den Vorfällen gemacht worden. Auch habe Forstmann Hoffmanns Kopf in den durchnäßten Strohsack gesteckt. In den meisten Fällen bestritt Forstmann die Aussagen der Zeugen, wollte von den meisten zur Sprache gebrachten Mißhandlungen auch nichts wissen. Der Vertreter der öffentlichen Anklage, Kriegsgerichtsrat Grauert-Wesel, beantragte gegen Forstmann, der so verwerfliche Handlungen ausgeführt habe, eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und gegen Siegel eine solche von 2 Monaten. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Forstmann auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft, gegen den Angeklagten Siegel auf 3 Monate Gefängnis.

Provinzialnachrichten.

* **Eisleben**, 18. Juli. [Bahnprojekt Eisleben-Wippra-Rottleberode.] Von Station Rottleberode aus sind zwei fast nebeneinherlaufende Strecken rechts und links der Lude abgesteckt und fast bis Wippra durchgeführt worden. Die projektierten Linien führen das Stolbergertal aufwärts bis Stolberg, biegen dann links in das verengte Ludetal ein, verfolgen dieses Tal am Massenteiche vorbeilaufend, nähern sich im großen Bogen ausholend Breitenstein, lassen im Verlauf des Unkeiskes rechts Auerbergshöhe liegen und gewinnen das Plateau bei Schwenda. Die Vorarbeiten sind nun auch nach Wippra zu im Gange. In den beteiligten Harzortschaften wünscht man Anschlußstrecken an die Bahnstellen Harzgerode oder Straßberg-Lindeberg der Selketalbahn; an letztere ließe sich, nach der „Eisl. Ztg.", ohne Schwierigkeit und große Kosten die Trace bei Schwenda etwa längs des Frankenteiches über Straßberg leiten.

* **Nordhausen**, 18. Juli. [Robeit.] Die in der Schutzhütte auf dem Poppenberge stehenden Tische und Bänke, die erst vor kurzem neu hergerichtet waren, sind von neuem durch Bubenhände demoliert worden. Um dieser Burschen zwecks Bestrafung habhaft zu werden, wird vom hiesigen Harzklubzweigverein dem, der die Täter namhaft machen kann, eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt. Hoffentlich hat diese Aufforderung Erfolg.

* **Ilfenburg**, 18. Juli. [Gegen den Kellner Fritz Nordhausen] aus Wernigerode, der, wie gemeldet, unter dem Verdachte festgenommen worden ist, den Oberpostpraktikant Hehde aus Magdeburg auf der Chaussee von Ilsenburg nach dem Brocken ermordet und beraubt zu haben, ist erst vor wenigen Tagen von der Braunschweiger Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden wegen eines anderen Vergehens, das sich Nordhausen kürzlich hat zu schulden kommen lassen. Es wird ihm zur Last gelegt, am 6. Juli d. J. in Hohegeiß Betrügereien verübt zu haben.

+ **Staßfurt**, 18. Juli. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] wurden die neu- bezw. wiedergewählten Stadträte Generaldirektor Gräßner, Fabrikbesitzer Großpietsch, Architekt Caspar und Rentier Peters in ihr Amt eingeführt und durch den Zweiten Bürgermeister Dr. Trump verpflichtet. — Eine Nahrungsmittelkontrolle, ähnlich wie in anderen Städten, wird hierselbst eingeführt und sich auf Hackfleisch, Wurst und Butter, sowie Milch erstrecken. Ferner wurde das Gesuch der Thüringer Gasgesellschaft genehmigt, in der Bernburger- und Zollikaer Gasröhren zu verlegen. Die Gesellschaft, deren Eigentum die hiesige Gasanstalt ist, beabsichtigt, eine Röhrentour nach dem benachbarten, ca. 6 km entfernten und gegen 5000 Einwohner zählenden Förderstedt zu legen, um dort die Gasbeleuchtung einzuführen.

* **Liebenwerda**, 18. Juli. [Gewitterschäden.] Auch in der hiesigen Gegend haben die letzten Gewitter furchtbar gehaust. Das Wohnhaus des Grubenarbeiters Barth in Wahrenbrück wurde vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder. In Dreska brannten, durch Blitzschlag angezündet, 3 Scheunen nieder. In Viehla schlug der Blitz in den Schornstein des Wirtschaftsgehöftes von A. Engelmann, tötete eine Gans und versengte zwei weitere. In Belersdorf wurde das massive Stallgebäude der M. Kretzschmarschen Wirtschaft von einem Blitzstrahl getroffen. Das Balkenwerk wurde vernichtet, das Mauerwerk arg beschädigt.

— **Wittenberg**, 19. Juli. [Ausflug der städtischen Körperschaften. — Hagelschaden.] Die städtischen Behörden Wittenbergs haben gestern den in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen Ausflug nach Dessau ausgeführt; die beiden Körperschaften beteiligten sich fast vollzählig. Die vielfach vorbildlichen städtischen Einrichtungen Dessaus, das bekanntlich mit Hilfe des Nachlasses der Tochter des Hofbankiers Cohn, der Frau v. Oppenheim — der Stadt wurden zehn Millionen Mark hinterlassen —, viel Neues und Schönes geschaffen hat, erfuhren die ungeteilte Bewunderung der Gäste. — Die Gewitterschäden vom Sonntag sind immer noch nicht eingehend zu beurteilen. Im Hagelzentrum (Listerfehrda und Ruhlsdorf) hatten die Schloßen zum Teil die Größe von Hühnereiern. Es wurden zahllose Fensterscheiben eingedrückt. Bedeutend sind die Schäden an Feldfrüchten. Auf manchen Feldern ist nicht ein Halm stehen geblieben. Viele Besitzer hatten schon deshalb nicht versichert, weil die Gegend relativ als hagelsicher gilt. Nach Aussage älterer Personen ist ein solcher Schaden innerhalb 50 Jahren nicht vorgekommen.

* **Erfurt**, 18. Juli. [Lutherfeier.] Gestern abend fand unter überaus reger Beteiligung der evangelischen Bevölkerung der Stadt im evangelischen Waisenhause, dem ehemaligen Augustinerkloster, eine schöne Lutherfeier statt; man beging die 400. Wiederkehr des Tages, an dem der Reformator als Mönch in das Augustinerkloster eintrat.

* **Vom Eichsfelde**, 18. Juli. [Schneckenzüchterei und -Mästerei.] Die seit mehreren Jahren in dem Orte Geisleden bestehende Schneckenzüchterei und -Mästerei hat auch diesen Sommer wieder ihren Betrieb aufgenommen. Der Unternehmer zahlt für das Kilo Weinbergschnecken 6 bis 8 Pfg., so daß sich Kinder und arme Leute gern der Einsammlung dieser Tiere widmen. Im Oktober, wenn die Schnecken fett sind, werden sie nach Frankreich, insbesondere Paris, ausgeführt, wo sie den französischen Feinschmeckern als Delikatesse dienen. Viele Tausende von Kilo werden alljährlich über die westliche Grenze gesandt. Das jetzige feuchtwarme Wetter ist dem Einsammeln der Tiere besonders günstig.

* **Bernburg**, 18. Juli. [Rowdys.] Gestern nacht wurden im Krumbholz mehrere Passanten, Männer wie Frauen, von einer ca. 10 Mann starken Rotte überfallen und mit abgebrochenen Knüppeln arg mißhandelt, sodaß einer der Ueberfallenen nicht imstande war, sich von der Stelle zu rühren. Durch die herbeigerufene Schutzmannschaft wurden drei Uebeltäter festgenommen und verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Harzgerode**, 18. Juli. [Die Lungenheilstätte] bei Schiele, an der seit drei Jahren gebaut wird, geht ihrer Vollendung entgegen. Fast eine Million Mark ist für den Bau bisher verausgabt worden. Etwas abgelegen von der Verkehrsstraße, erhebt sich eine Anzahl stattlicher dreistöckiger Gebäude in geschmackvoller Bauart. Das Innere der Häuser ist zwar einfach gehalten, zeigt aber im höchsten Maße praktische Einrichtungen. Heizung und Beleuchtung geschieht auf elektrischem Wege. Besonderes Interesse erweckt die neugeschaffene Wasserleitung und vor allem die Abklärung und Klärung des verbrauchten Wassers. Alles, was es auf dem Gebiete der Technik an praktischen Neuerungen gibt, hat hier seine Anwendung gefunden.

* **Gera**, 18. Juli. [Glaserstreik.] Die Glasergehilfen streiken seit gestern. Sie verlangen 57stündige, also verkürzte Arbeitszeit, und Erhöhung des Stundenlohns auf 42 Pfg. Die Meister lehnten eine Verhandlung mit dem Gesellen-Ausschusse ab.

* **Rudolstadt**, 17. Juli. [Die letzten Präzeptoren.] Im Volksschulwesen unseres Fürstentums macht sich erfreulicherweise eine Aufwärtsentwicklung bemerkbar. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres sind die letzten vier Präzepturen aufgehoben worden. Die Präzepturen stellten noch einen alten Zopf dar aus einer Zeit, da invalide Handwerker, Schäfer rc. das Amt eines Präzeptors verwalteten. Ohne wissenschaftliche und berufliche Vorbildung und ohne Ablegung der Reifeprüfung wurden jungen Leuten Schulstellen anvertraut. Für die nächste Etatsperiode sind 28 neue Lehrerstellen vorgesehen. Viele neue Schulgebäude sind entstanden. Das Landesseminar ist nun auch in eine sechsklassige Anstalt umgewandelt worden. Im Herbst sollen die etwas mageren Lehrergehälter eine Aufbesserung erfahren.

* **Eisenach**, 18. Juli. [Eine unheimliche Kunstdüngergeschichte] wird der „Eis. Ztg." aus dem Werratal berichtet: Sitzt da ein biederes Bäuerlein aus dem mittleren Werragebiet im Eisenbahnabteil 4. Klasse und kommt mit zwei Reisenden ins Gespräch, denen er auf Befragen vertrauensvoll seine Verhältnisse schildert. Das Gespräch wird auf Düngemittel gelenkt und dem Bäuerlein empfohlen, doch in seinem Dorfe die Vertretung für ihre Firma zu übernehmen, er könne dabei ein großartiges Geschäft machen. Diese Aussicht lockt. Er bittet, ihm doch eine Probe davon zu schicken. Man liest ihm einen Bestellschein vor. Er hat keine Brille mit, kann also selbst nicht lesen, vertrauensselig aber unterschreibt er. Kurz darauf erhält er ein Schreiben der Firma, daß er im Laufe des Jahres 400 Zentner zu je 7 M. von diesem Düngemittel zugeschickt bekäme. Nach chemischen Untersuchungen hat ein Zentner dieses Düngemittels aber nur einen Wert von 3 M. Sage aber niemand: „Ein solcher Reinfall kann mir nicht passieren", denn in der nächsten Umgebung des Einsenders sitzen drei dieser Getäuschten und suchen Abnehmer für ihr probates Mittel! Acht andere aus der weiteren Umgebung sollen schon bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet haben.

* **Leipzig**, 18. Juli. [Vergiftung mit Schierling. — Massenerkrankungen.] Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte gestern das Töchterchen des Geschirrführers Heil. Ein herbeigerufener Arzt leistete dem bedauernswerten Kinde die erste Hilfe und ordnete dessen sofortige Ueberführung nach dem Stadtkrankenhause an. Nach dem Ergebnis der angestellten Erhebungen hat die Kleine in Gemeinschaft mit anderen Kindern in einer in der Nähe der elterlichen Wohnung befindlichen Sandgrube gespielt und statt des gesuchten Sauerampfers von der giftigen Pflanze gegessen. — Zu den Massenerkrankungen ist mitzuteilen, daß gestern wiederum sechs Mädchen der Firma Röder aus der Behandlung des Krankenhauses zu St. Jakob entlassen wurden und in häusliche Pflege übergehen konnten. Es befinden sich jetzt nur noch zehn jener Patienten in Spitalbehandlung. Ihre Entlassung steht aber ebenfalls, da ihr Befinden gut ist, in den nächsten Tagen zu erwarten.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: J. V.: Albert Herling; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

Gesichtsausschlag Obermeyers Herba-Seife.

Bezuge Ihnen hierdurch gerne, dass ich durch den Gebrauch Ihrer Obermeyers Herba-Seife, nach verhältnism. kurzer Zeit, von einem lästig. Gesichtsausschlag befreit wurde. **Jos. Bastine**, Schirmfabr., **Mainz.**
Z. h. i. a. Apoth., Drog. u. Parf. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk. **Obermeyer & Co., Hanau.**

Inventur-Ausverkauf.

Grosse Posten in

Wasch-Kleiderstoffen.

Mousseline (Imit.),	Meter 27 u. 22 Pf.	Zephyr, leinenart. Gewebe,	Mtr. 35 u. 20 Pf.
Mousseline, reine Wolle,	Mtr. 65 u. 58 Pf.	Organdy, luft., kl. Gew.,	Mtr. 45 u. 28 Pf.
Etamine u. Voile	Meter 25 u. 10 Pf.	Weiss. Mull u. Batist	M. 40 u. 25 Pf.

Grosse Posten in

Wollenen Kleiderstoffen.

Sport-Loden, 110 cm breit,	Mtr. 55 Pf.	Reinwollener Voile	Mtr. von 60 Pf. an.
Reinwoll. Beiges	Mtr. 90, 75, 60 Pf.	Fantasiestoffe	Mtr. M. 1,20, 75 Pf., 50 Pf.
Reinwoll. Flammés	Meter 60 Pf.	Blusenstoffe (Woll-Imit.),	Mtr. 40, 35, 26 Pf.

Grosse Posten in:

Garn. Damen-Hüte	75, 50, 35 Pf.	Ledergürtel, nur bess. Genres,	M. 1.25 bis 25 Pf.
„ Damen-Hüte	fein. Genres, M. 4.— bis 90 Pf.	Damen-Kragen a. Batist u. Seide	M. 2.25 bis 50 Pf.
Original-Modell-Hüte	M. 15 bis 6 M.	Seid. Kind.-Schärpen	M. 1.50 bis 35 Pf.
Herr.-u. Knab.-Strohhüte	M. 1.75 bis 28 Pf.	Spachtelspitzen u. Einsätze	30, 20, 5 Pf.
Damen-Sonnenschirme	M. 3.50 bis 75 Pf.	Glacé-Dam.-Handschuhe	M. 1.50 bis 25 Pf.

Etamine-Wasch-Blusen	68 Pf.	Woll-Mousseline-Blusen	von 3.50 an.
Feinere Wasch-Blusen	95 Pf.	Fertige Kostüme	von 3.00 an.
Weisse Batist-Blusen	von 1.75 an.	Staub-Paletots, letzte Neuheiten	von 4.50 an.
Fertige Kostüm-Röcke	von 1.25 an.	Staub-Paletots u. Mäntel	von 1.75 an.
Dam.-Wasch-Unterröcke	v. 85 Pf. an	Spitzenkragen, lange Façons	M. 6.50

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S. Marktplatz 2. u 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050719025/fragment/page=0003

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Führer durch Halle a. d. S.

und seine

staatlichen und städtischen Einrichtungen und Anstalten.

Mit Unterstützung des Magistrats und zahlreicher Fachmänner herausgegeben von

E. Genzmer Stadtbaurat. und **Dr. G. Förtsch** Stadtrat.

Mit 14 Vollbildern, Stadtplan, Karte der Umgegend 2c.

5. und 6. Tausend.

1904.

Preis elegant gebunden mit Stadtansicht ℳ 1.—

Plan der Stadt Halle a. d. Saale.

Neu entworfen und gezeichnet vom **Stadtbauamt.**
Maßstab 1:10000.
Ergänzt bis Ende 1903.
Preis 50 Pfg.

Karte der Umgegend von Halle a. d. S.

Maßstab 1:50000.
Preis 50 Pfg.

Halle a. d. S. **Otto Hendel,** Verlag.

I. Hall. Versicher. gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer, Goethestr. 11.
Vertilgung v. Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Sauggas-Motoren „Original Benz"

sind die ältesten in Deutschland

Man verlange Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika

hält noch immer an!

Noch immer kämpfen unsere tapferen Truppen mit den aufrührerischen Eingeborenen und wenn erfreulicherweise auch in letzter Zeit manche Erfolge auf unserer Seite zu verzeichnen gewesen sind, so läßt sich das Ende des Kampfes gar nicht absehen.

Nach allen aus Deutsch-Südwest-Afrika kommenden Berichten leiden unsere braven Soldaten schwer unter den fortwährenden Kämpfen und anstrengenden Märschen in der glühenden Sonnenhitze und es ist unsere Pflicht, diesen und den armen Verwundeten und Kranken Erfrischungen und was ihnen ihre Leiden erleichtern könnte, zukommen zu lassen.

Wir wenden uns deshalb an die Bewohner unserer Stadt und Umgegend mit der herzlichen Bitte, die Not und Entbehrungen unserer Truppen durch Übersendung von Liebesgaben mildern zu helfen. Es wäre z. B. sehr erwünscht Schokolade, Tee, Cakes, Limonadenpulver, Seife, Zigaretten, Zeitschriften-Bücher, Briefpapier, Kämme, Taschentücher, Strümpfe, Unterzeug u. dgl. mehr.

Da wegen der mangelhaften Beförderungsmittel und großen Entfernungen auf afrikanischem Gebiete größere Kolli erfahrungsmäßig nur sehr selten, 5 und 10 Pfund-Pakete aber stets gut befördert werden können, so empfiehlt sich die Verpackung zu diesem Gewicht.

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung nach Afrika sind bereit:

Frau Geheimrat Lehmann, Burgstr. 46 u. Gr. Steinstr. 19, part. links,
Herr Bosch, Kaufmann, Breitestraße 1,
„ Eisenträger, Kolonialhaus, Geiststraße 2,
„ Blau, Kandidor, Gr. Ulrichstraße,
„ Eisermann, Gr. Steinstraße,
„ Webdy-Pönicke, Leipzigerstraße 6,
„ Reichardt, Kaufmann, Burgstraße 69,
„ Steinbrecher & Jasper, Zigarrengeschäft, Geiststraße,
„ Tausch & Grosse, Gr. Steinstraße 79.

North British & Mercantile

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Gegründet 1809.
Direktion für das Deutsche Reich
im eigenen Gesellschaftsgebäude, **Berlin,** Oranienburger Str. 60/63.

Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1904 ergibt bezüglich der **Feuerversicherungsbranche** folgende Zahlen:

1. Gesamtes Aktien-Kapital, auch für die Lebens- und Renten-Branche haftend	55.000.000 M.
2. Kapital-Reserve	31.000.000 „
3. Prämien-Reserve	15.506.690 „
4. Prämien-Einnahme im Gesamtgeschäft	50.958.290 „
und entfallen hiervon auf das Deutsche Reich	4.769.567 „

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** halten sich die unterzeichnete Generalagentur, sowie die sämtlichen derselben unterstellten Spezial-Agenten der Gesellschaft empfohlen.

Magdeburg, den 14. Juli 1905.

Die Generalagentur der North British & Mercantile,
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Bureau: Rudolph Pusch, Alter Markt 28.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

(Unter Aufsicht und Verwaltung der Handelskammer).
Beginn des Wintersemesters: 2. Oktober 1905.
Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst. Außerdem einjähriger Fachkurs.
Prospekte usw. durch den Direktor Professor H. Raydt.

Dr. Weiser's Sanatorium

Neustadt a. Orla (Thüringen)
für Nerven-, Frauen-, Herz-, Magen-, chronische u. Stoffwechselkrankheiten. Physik.-diätet. Kurmethoden. Alle Kurmittel, Zander-Institut, Vibrationsmassagen. Das ganze Jahr geöffnet und besucht.
Heilung chronischer Fälle nach bewährter Methode.

Erholungshaus und Sommerfrische Erlseer Berg bei Gera in Thüringen.

Herrliche, geschützte Lage auf waldiger Höhe, prächtiger Rundblick, bequeme Spaziergänge und Ausflüge. Nächste Nähe der Residenzstadt Gera. **Dampfheizung, elektr. Licht, Quellwasserleitung, Bäder etc.** Gesellschafts-, Lese-, Billardsaal, Wintergarten, Spiel- und Sportplätze. Jagd und Fischerei. Vorzügliche **Pension** inkl. Zimmer von **4.50** Mark an. Geeigneter **Sommeraufenthalt für Familien.** Prospekt gratis. Fernsprecher Amt Gera, Reuss, No. 909. **Die Direktion.**

Königl. Stahlbad Lauchstädt

empfiehlt seine **erneuerten und verbesserten Bade-Einrichtungen.**

Königliches Solbad Dürrenberg a/S.

Station der Bahnstrecke Leipzig-Corbetha. Solbäder, Kohlensäure, Mutterlaugen- und andere medizinische Bäder. Flußschwimmbäder. Gradierwerke von 1821 m Länge. Besucherzahl in 1904 = 3444 Personen. Inhalierhalle. Prospekte kostenlos durch das **Königliche Salzamt.**

Gust. Lerche, Mechaniker, Kl. Ulrichstr. 33, Ecke Dachritzstr.
Plissee-Brennerei, ✱ Fahrrad- u. Nähmasch.-Handlung,
hoch, flach, neueste Muster. Reparatur-Werkstatt.
Lieferung innerhalb 2 Stunden. Sämtliche Ersatzteile.

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Waltsgotts Praeservativ-Crême

ist **das beste Mittel** gegen **Fusschweiss,** schützt vor **Wundlaufen** und **üblem Geruch,** macht die Füße elastisch und **widerstandsfähig.**
Corpus 40 %, Salicyl. 1 %, salicyl. Meliquesser 0,5 %, Gentianatinktur 4 %.
Zu haben à **80, 40** u. **25** ₰ bei **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichstr. **30.**

Freitag den 21. d. Mts.
habe ich eine
grosse Auswahl
Belgische Arbeitspferde.

Max Welsch.

Prometheus.

Bester, weil vielseitigster und sparsamster
Gasherd,

man kann **Kochen, Braten, Backen, Bügeleisen wärmen.**
Reiche Auswahl in einfacher u. ff. emaillierter Ausstattung.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 57.

Schlafdecken

größte Auswahl, billigst.
Albin Barth,
Leipziger Straße 54,
Front Martinstr.

M W Briketts m. d. Kr. liefert Fuhren fr. Gelaha Str. 68 ₰ per Kasse Kohl.- u. Kart.-Hdl. v. H. Philipp, Zeitzerstr. 6.

Reinetten-Apfelwein.

Erstklassiges Produkt.

Grosse silberne Preuss. Staatsmedaille.

C. Wesche,
Quedlinburg.

Elfenbein-Seife mit „Elefant",

in Tausenden von Haushaltungen beliebt u. unentbehrlich geworden. Zu haben in fast jedem Materialw.-, Seifen- und Drogueng. Nachahmungen weise man zurück.

Günther & Haussner
Chemnitz-Kappel.

Ein Schmuck

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nur die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

mit Schutzm. Steckenpferd, à St. 50 ₰ bei
Alb. Schlüter Nchf. Gg. Uber, Apotheke z. Deutschen Kaiser, Kronen-Apotheke, Otto Gabeler, **Helmbold & Co., M. Waltsgott Nchf., E. A. Putz, Ernst Jentzsch, C. Kaiser Nchf., Fritz Müller, G. Osswald Nchf., A. Steinbach, Herm. Stilz Nchf., Ludw. Grosskaus, C. Kuhnt,** Germania-Drog., **Alfred Renbke** u. **Max Rädler,** in Giebichenstein **Felix Stolt.**

Schweissfuss

in 2 Tagen gründl. zu beseitig., bewirkt
Müglitzol
W. Z. 77448 D. R. P. a.
Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Fläsche à 1.50. Versand durch Apotheken und Drogisten.
Chemische Werke Müglitz
b. Dresden E. m. b. H.,
vormals Walter Hahn.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Turme,
II. Alte Promenade (Reitbahn),
III. Moritzzwinger,
IV. im „Roten Turm"
in der früheren Hauptwache,
V. Vor dem Steintor (Walhalla).

Es wird verabreicht:

Kaffee	zu 5 Pfg.
Kakao	
Milch	
Fleischbrühe	
Selterwasser	
Limonade	

in IV. auch **Suppe** zu 10 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen und in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufmann Hille, Weststraße 68, sowie bei Herrn Rade, Zwingerstraße 5, zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050719025/fragment/page=0004